

Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezüher des „General-Anzeigers“ kostenfrei. Hauptgeschäftsstelle Köhlschenbroda, Güterhoffstr. 5. Fernspr. 6. Schriftleiter: A. Schruth, Köhlschenbroda-Naundorf.

Hornung.

nennen wir des Jahres zweiten Monat. Hornung, du altes Jägerwort aus jenen Tagen, in denen noch Hür und Elch in unsern Wäldern ging, wo Luchs und Wildfabe noch überall reichen Fraß fanden, wo der rennende Wolf noch in Rudeln den starken Bod riß und der Auerstier mit schnaufender Muffel aus der Suhle stieg. Doch das war einst, und heute erinnern nur die schwachen Klänge der Namen daran, daß einst diese Tiere als Herren über unsere Heimat Erde trabten. Namen sind es, die sich wohl mancher garnicht so recht zu deuten weiß: der Gasthof zum Auer, ja dort hat man noch in den kurfürstlichen Zeiten Auerwild gehalten für die „Stiergeheute“ und Büffeljagden auf — dem Dresdner Altmarkt. Noch mehr ist in Ortsnamen das Vorkommen jener Großen aus dem Tierreiche verewigt, so in Bärwalde, Wolfersreuth, Wolfsgrün, oder Namen von Bergen, Tälern und Schluchten nennen uns noch ihre alten Gänge: Wolfsberg, Wolfschlucht, Bärenloch u. a.

Heute sehe ich nur Damwild zahm wie die Haustiere, fast fressen sie dem Wanderer aus der Hand, auch der Rothirsch, der am Wegrande geht und der bei meinem Kommen ruhig weiterläuft, ist nicht sonderlich scheu, nur der Sechzehnder trotzt davon und macht im hohen Stangenort eilige Fluchten, damit er die Dichtung gewinnt die ihn gegen Licht schützt. Er weiß gar wohl, daß er als der große Plagbirsch in der Heide weit und breit auch der wertvollste ist, trägt er doch nicht umsonst die sechzehn-zackige Krone auf hoch erhobenem Haupte, die im neuen Jahre auf achtzehn weist. Er ist der unbeflegte Herr des Waldes gelieben. Der letzte Silbhardt und Nebelung hat ihm dies Zeugnis ausgestellt, nachdem er alle die anderen Hauptbirsche — sogar ein Schneider wagte sich an ihn — abgekämpft hatte. Doch diese kraftvolle, ruhmreiche Zeit liegt lange schon zurück, wo der zornige Kampfruf durch des Nebelungs Frühlicht scholl. Schon lange ist ihm nicht so recht wohl an der Krone, das frühere Nachtbewußtsein und Kampfgelühl ist auch geschwunden, er kann den acht Zypressen jeder Stange garnicht mehr viel zutrauen, sie sind nicht mehr brauchbar für Hieb und Stoß, es ist Hornung! Da sucht der Hirsch tief Dickwalde die starke Kiefer auf, die er noch vom Vorjahre her kennt. Erst hat er noch einige Jungbuchen zuschauend gesagt, daß der Bass nur so flog, dann schlägt er im Kiefernstamme, daß die Gehörne krachen

und da fährt die eine Stange und dort die andere in den weichen Wurfboden. Hoch fliegt der Kopf, mit einem Male so leicht, ledig der gewöhnten Last, wie merkwürdig das ist, denkt er. Krank ist das nicht; denn es mußte so sein, die Natur forderte es ja gebieterisch! Aber aus ist es mit der Königsherrlichkeit mit Macht und Kamp. Jetzt heißt es im Bette bleiben hinter den Dicklichten bis das neue Gehörn hoch ist, das ist so dick und so mit silzigem Grausammet überzogen und es blutet so leicht. Wenn es aber wieder fest ist, dann wollen wir jagen bis die Spitzen weiß schimmern, das machen wir an der alten Macheiche, dort legt sich's gut, die harte Borke nimmt alles fort. Dann kommt wieder eine Zeit der Freude und der Kraft. — Jetzt aber ist Fasching — auch im Walde, alles ist verkleidet: Damwild und Rothirsche tragen keine Stangen, die Böcke kein Gehörn — so, nun unter-scheide einmal Herr und Dame! Der Laie kann's nicht. Es ist eben Fasching! Und der ist ja nur für — Laien. Doch der Weidmann weiß gar wohl, dort, der mit dem muskelstarken Hals, der sonst soviel tragen muß, der auch heute noch dem Rudel voran-läuft, das ist der Leithirsch. Aber verkleidet haben sich alle, grau wie die Esel sehen sie noch aus. Es ist Fasching! Wenn wir die Doppelbüchse wieder nehmen dürfen, da, ja, da sind die Böcke rot!

Früh sieben Uhr fünfundzwanzig Minuten fliegen viele Hunderte, vielleicht sind es auch Tausende von Krähen aus ihren Schlafplätzen von Osten nach Westen. Sie kommen aus der großen Heide her und gehen nach den Saatzfeldern und den wiesentweiden rechts und links des Stromes. Hier gibt es immer gutes Futter, die Erde ist ja so weich, so daß man immer Engerlinge oder Würmer findet. Auch die Körner in der jungen Erde schmecken gar fein! Wenn aber der Sturmwind kommt und den Gegenflug hemmt, dann heißt es ganz tief fliegen, unten halten, daß die Hügelkette etwas Windschutz macht. Dana fliegen Botans schwarze Weisheitsvögel wie tausende nachtschwarzer Gedanken über unsern Häusern, Häupten und Herzen. Hüthen wir uns vor ihnen, daß sie nicht in-lehr halten, das müssen wir verhindern! Bis sieben Uhr fünfundvierzig dauert ihr Zug nach Westen. — Wenn dann die Nachmittags-sonne anfängt den Bergketten zuzustufen, dann fliegen die dunklen Scharen von vier Uhr an Dreiviertelstunden lang ostwärts, bis sie sich in den hohen Kastanien, die die Moritzburger Teiche und die Straßen

nach Reichenberg zu säumen, zur Nachtruhe niederlegen.

Jetzt haben wir viel zu wandern, und das ist schön in dieser Zeit, die den Frühling mit seinen Düften so nahe ahnen läßt. Wir müssen die Büchse über die Schulter hängen, den Rucksack aufschnallen und alle Wildwechsel abspüren, den ganzen Verlauf abgehen und alle Futterplätze und Salz-lecken besuchen, auch zur dicken Tanne und zur Macheiche gehen, damit wir ja alle Stangen finden; denn es ist Hornung!

Kurt Kierich

Ein Hofstrompeter-Lehrbrief.

Musik ist von jeher schon an fürstlichen Höfen gepflegt worden. Es gehörte zum höfischen Prunk des Mittelalters Businare, Fistulatores und Tympanatores, d. i. Pos-saunenbläser, Flötenspieler und Pauker, im fürstlichen Ge-ze zu halten. Die Businare, die die Busine kunstgerecht blasen konnten, eine nebenbei gar nicht leichte Kunst, er-wähnen schon unsere ältesten nationalen Epen. Auch an den Höfen der Wettiner Fürsten hielt man von grauer Vorzeit her „pawler“ und „trommetter“. Anfang des 15. Jahrhunderts erfahren wir das erste Mal urkundlich davon, als Landgraf Balthasar seinen Münzmeister anweist „Heinrich vnhin posunere“ ein Gehalt auszusahlen. Bei allen Festlichkeiten in den folgenden Jahr-hunderten mußten die Trompeter zur Verherrlichung derselben mit ihrer Kunst bei-tragen. Die Dresdner Hofstrompeter be-saßen im ganzen Reiche einen besonderen Ruf, ja sie waren durch kaiserliche Begnadi-gung mit der Gerichtsbarkeit über sämtliche Trompetergenossenschaften des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, welch „nationalen“ Titel ja unser deutsches Vater-land früher trug, belehnt. Alle Streitig-keiten über Kunstfragen, alle Differenzen in den Kameradschaften schlichtete kraft dieser Begnadigung der Dresdner Oberhof- trompeter.

Die Kunstfertigkeit der Dresdner Hof- trompeter brachte es auch mit sich, daß ihnen Lehrlinge aus verschiedenen deutschen Städten anvertraut wurden, wie der nach- stehende Lehrbrief für einen Hofstrompeter- lehrling aus dem Anfang des vorigen Jahr- hundertis, der getreu nach dem Original wieder- gegeben ist, zeigt.

Lehrbrief von 1816.

Des Allerdurchlauchtigsten Großmächti- gen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich August, Königs von Sachsen, Meines Aller- gnädigsten Herrn bestallter Hof- und Feld-